

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses) Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

BERICHT

über die Forschungen nach der
Burg der von Orelli
bei Sta. Petronilla ob Biasca

Nach der Volksüberlieferung sollen die Reste dieser Burg bei der Kapelle von Sta. Petronilla, oberhalb des Bahnhofes von Biasca, gestanden haben, da, wo eine steinerne Brücke in kühnem Bogen sich über einen Wasserfall wölbt. Den genauen Standort wußte aber niemand mehr. Der Platz bei dem Kirchlein scheint aber für eine Burganlage ganz ungeeignet, es wurde daher am Bergabhang weiter oben nach den Ruinen geforscht und nach einigem Suchen fand man Reste alter Mauern auf einem Felsporn, der auf der gegenüberliegenden Seite in eine tiefe Schlucht abfällt.

Kein Zweifel, diese Felszunge, die nur auf einer Seite mit dem Berg verbunden ist und die an verschiedenen Stellen Mauerreste aufweist, war der gesuchte Burgplatz. Verschiedene kleine Erderhebungen auf der Oberfläche schienen uns auf darunter verborgene Mauern zu deuten und bewogen zur Annahme, daß mit wenigen Ausgrabungen der ganze Grundriß wieder zutage gefördert werden könnte.

Mit Hilfe von Zuwendungen der Familie von Orelli, des schweizerischen Burgenvereins und der Gemeinde Biasca wurden im Herbst 1946 die ersten Ausgrabungen unternommen. Man schürfte, stellenweise über einen Meter tief, merkwürdigerweise ohne auf den Felsgrund zu stossen und konnte dabei die ganzen Mauerzüge und alle inneren Ecken bloß-

legen. Es war kein Bauschutt, sondern ein rötlich gefärbter Humus mit einzelnen losen Steinen. Keine Funde von Ziegeln, Kacheln oder Ähnlichem wurden gemacht.

Es sieht aus, wie wenn durch einen Berg- oder Wassersturz das ganze Schloß weggeschwemmt worden wäre bis auf die paar übriggebliebenen Grundmauern, wie wenn der Ausgang der Schlucht versperrt worden wäre und wie wenn die große Humus-Schicht eine Ablagerung des Wassers wäre. Angesichts seiner jetzigen Situation scheint es zwar unmöglich, daß dieser vorgelagerte Sporn in historischen Zeiten einmal unter Wasser gelegen sein konnte, aber wie kann man sich anders das Vorhandensein dieser starken Erdschicht oben auf dem Felskamm erklären?

Bei den Ausgrabungen ist der vollständige Plan der Hauptburg zum Vorschein gekommen: Gegen die Bergseite stand auf ungefähr quadratischem Grundriß der Hauptturm mit etwa $7\frac{1}{2} \times 7\frac{1}{2}$ m Seitenlängen. Seine drei Außenmauern haben eine Stärke von 1,40 m, nur die gegen den Hof merkwürdigerweise eine solche von 1,90 m. Dann folgt ein längliches Rechteck, rund 13 m lang, wahrscheinlich einen Hof umschließend, mit Mauern von nur 90 cm Stärke. An dieses anstoßend, steht auf der äußersten Spitze des Burgfelsens ein Gebäude, das wieder stärkere Mauern von 1,40 m hat, mit dem Grundriß eines unregelmäßigen Rechtecks, etwa 8 m lang und 6 m breit, ein zweiter Turm oder ein Wohngebäude. Diese drei Bauteile müssen zeitlich nacheinander erstellt worden sein, zuerst der Hauptturm, dann der Hof und zuletzt der äußere Turm, denn ihre Mauern sind ohne Verband gegeneinander gestoßen.